

Für den Ansturm der Gäste gerüstet

1. OLDENBURGER FAMILIENFEST Sonntag von 10 bis 18 Uhr auf dem Gelände an der Weser-Ems-Halle

Bald ist es soweit. Die Vorbereitungen für das Riesenfest sind in der Schlussphase. Die Veranstalter freuen sich auf die Besucher. Jede Menge Spaß und Vergnügen sind garantiert.

OLDENBURG/JWE – Mit einem Riesenvergnügen der Superlative wollen die Veranstalter des 1. Oldenburger Familienfestes ihre Besucher am Sonntag, 17. Juni, begeistern.

Von 10 bis 18 Uhr werden – bei hoffentlich bestem Feierwetter – Zigtausende auf dem Freigelände an der Oldenburger Weser-Ems-Halle erwartet. Die Organisatoren sind für den Ansturm der Gäste gerüstet und haben bei freiem Eintritt ein Programm der Vielfalt vorbereitet, das Spaß



Wer hätte noch nie davon geträumt, einmal so große Seifenblasen herzustellen? – Auf dem Familienfest auf dem Freigelände an der Weser-Ems-Halle wird das – und vieles mehr – am Sonntag, 17. Juni, von 10 bis 18 Uhr möglich sein.



und Vergnügen für die ganze Familie garantiert.

Erstmals wird das Fest gemeinsam von Turm Sahne, der Nordwest-Zeitung und der Molkerei Ammerland veranstaltet. Das Großereignis auf der 40 000 Quadratmeter großen Freifläche mit einem ausreichenden Parkplatzange-

bot für alle Besucher entsteht durch die Zusammenlegung des bisherigen NWZ-Familienfestes auf dem Flugplatz in Hatten mit dem Familienfest von Turm Sahne auf dem Oldenburger Betriebsgelände.

Nach Herzenslust sollen alle Teilnehmer feiern, spielen und zahlreiche Aktionen

und Attraktionen genießen. Für Groß und Klein gibt es den ganzen Tag unglaublich viel zu bestaunen und zu erleben – und vor allem jede Menge Möglichkeiten zum aktiven Mitmachen.

Und für den kleinen Hunger zwischendurch gibt es ausreichend Imbiss-Angebote

zu zivilen Preisen, so dass jeder, der es möchte, den ganzen Tag zum fröhlichen Feiern nutzen kann.

Unterstützt wird das 1. Oldenburger Familienfest von EWE und EWE Tel, vom Volkswagenzentrum Oldenburg, von Coca Cola, AOK und Rönen Tonbaustoffen, der Volks-

bank Oldenburg und dem Olantis. Die Unternehmen werden sich auch mit eigenen Aktionen auf dem Festgelände präsentieren. Medienpartner der Großveranstaltung ist Radio Bremen Vier.

• Mehr Infos unter www.oldenburger-familienfest.de



Was aus Zeitungen nicht alles entstehen kann: Hier sind es kunstvoll gebastelte Kopfbedeckungen für Kinder.

Lust auf ein Borkum-Wochenende?

AKTIONEN Attraktive Gewinnspiele und Bastelvergnügen

OLDENBURG/JWE – Haben Sie Lust auf ein Ferienwochenende auf der Nordsee-Insel Borkum? – Auf dem 1. Oldenburger Familienfest haben Sie die Chance, eine solche Reise zu gewinnen. Reserviert ist das Angebot für die Familie, deren Luftballon den Wettflug der Molkerei Ammerland gewinnt. Der Absender, dessen Ballon am weitesten fliegt, gewinnt ein komplettes Familienwochenende auf Borkum.

Im Upstalsboom Seehotel ist bereits ein Familienzimmer für zwei Erwachsene und

zwei Kinder bis 14 Jahre für zwei Nächte reserviert. Zum Angebot gehören außerdem abendliche Vier-Gänge-Menüs, ein Gutschein für den Sauna- oder Badeaufenthalt in der neuen Badewelt „Gezeitenland“ sowie Leihfahräder zur freien Verfügung, um die Insel zu erkunden.

Zu den besonderen Attraktionen des Festes gehört auch das große Stempelspiel, bei dem es tolle Geschenke zu gewinnen gibt. An zehn Ständen auf dem Festgelände können die Teilnehmer sich einen Stempel auf eine beson-

dere Karte geben lassen. Wenn die sechs Stempelfelder auf der Karte voll sind und die Frage auf der Kartenrückseite beantwortet ist, kann sie am Stand der Molkerei Ammerland abgegeben werden – und im Gegenzug gibt es ein tolles Geschenk.

Auf dem Fest kann übrigens nicht nur gespielt und gefeiert werden – auch interessante Bastelangebote gehören dazu. So können Kinder beispielsweise fesche Hüte der Marke Eigenbau unter fachkundiger Anleitung selbst herstellen.

7. FORTSETZUNG

Außerdem hatte der Vater dem jungen Mädchen noch einen sehnlichen Wunsch erfüllt: Sie durfte mit ihren Brüdern und ein paar Freunden zum erstenmal ausgehen. Inés wollte mit ihnen in irgendeiner Taverne essen und trinken – und endlich einmal Tänzerinnen, Diebe, Trunkenbolde, Kartenlegerinnen und vielleicht noch Schlimmeres aus der Nähe sehen.

Ihre Mutter war besorgt, doch der Vater meinte, für Inés sei nun der Zeitpunkt gekommen, die Welt so zu sehen wie sie ist.

2

In Spanien, vor allem in Madrid, gab es unter den Zeitgenossen, die sich als aufgeklärt verstanden, durchaus einige Inquisitoren. Nach der langsamen Rückeroberung der Halbinsel von den Arabern, die 1492 abgeschlossen war, und der Vertreibung der Juden (man war gezwungen, zum römischen Katholizismus überzutreten oder Spanien zu verlassen) duldet die

königliche Macht jetzt in manchen Synagogen den jüdischen Kultus unter der Bedingung, daß die Anhänger sich offiziell als solche erklärten, ja sogar der einst besonders verhaßte protestantische Kultus, beispielsweise in der holländischen Botschaft von Madrid, wurde toleriert.

Die sogenannte „Heilige“ Inquisition, lange Zeit die erbitterte Hüterin der Integrität des Dogmas, das geheime Tribunal, dessen Spitzel in jede Familie eindringen und jedes Gewissen erforschen konnten, wurde bisweilen der Ketzerlei verdächtigt. Ein fatales Wort, das früher auf den Scheiterhaufen geführt hatte.

Als Ketzer galt einer, der sich abgrenzte, der sich entschied, sich im Rahmen eines verkündeten Dogmas seine persönliche Wahrheit zu leisten. Ein Ketzer erkannte ein wesentliches oder auch ein geringfügiges Element des Dogmas nicht an. Er behauptete etwa, wie einst die Arier, daß Jesus ein Mensch gewesen sei, aber nicht wirklich Gott. Gott habe nur durch ihn gesprochen oder ihn

GOYAS GEISTER

ROMAN VON JEAN-CLAUDE CARRIÈRE/MILOS FORMAN

Copyright © 2007 Deutscher Taschenbuch Verlag GmbH & Co. KG, München

„heimgesucht“. Wie wäre es sonst mit der menschlichen Vernunft zu vereinbaren, daß ein Gott geboren werden und sterben kann?

Andere wiederum sagten, Jesus sei Gott – darüber bestehe kein Zweifel –, aber er sei kein Mensch wie die übrigen: er tue nur so, als äße und tränke er, er gehe nicht zur Toilette, er verspüre keine sexuelle Begierde, er sei gar nicht am Kreuz gestorben, denn einer seiner Jünger, der sein Aussehen angenommen habe, sei an seiner Statt gekreuzigt worden. Und so weiter.

Jahrhundertlang war es lebensgefährlich, abweichende Meinungen zu vertreten. Doch um sein Stückchen Wahrheit zu verteidigen, war der überzeugte Ketzer stets bereit zu sterben, oder auch zu töten.

Innerhalb der spanischen

Inquisition konnte man um 1770/ 80, wenn man genau hinsah, jansenistische Elemente erkennen: Manche Stimmen riefen nach Reformen in der äußeren Disziplin der Kirche. Die eigentliche jansenistische Ketzerei hatte sich ein Jahrhundert zuvor in Frankreich entwickelt. Ihr zufolge kann der Mensch nicht mit Gott um sein Heil feilschen, wie es die Heiden taten, er kann das ewige Leben nicht durch Taten im irdischen Leben erkaufen. Die allmächtige Gnade Gottes bestimmt von Geburt an diejenigen unter uns, die gerettet werden sollen.

Dieser Gedanke einer Vorherbestimmung widerspricht aber dem christlichen Prinzip des freien Willens, was besagt, daß wir in jedem Augenblick zwischen einer guten und einer schlechten Tat wäh-

len können und daß diese grundlegende Freiheit der Wahl unser einziger Weg zum Heil ist. Wir sind nicht fürs Paradies oder sein Gegenteil prädestiniert. Am Tag des Gerichts werden alle unsere Taten in die große göttliche Waagschale geworfen.

Unser menschliches Leben bestimmt über unsere Unsterblichkeit, und der Mensch kann in jedem Augenblick frei über sein Handeln entscheiden.

Lorenzo kannte sich mit all den möglichen Abweichungen sehr gut aus. Er hielt sich trotz seines ungezwungenen Tons streng ans Dogma, beschäftigte sich eingehend mit der Freiheit des Christen und der Freiheit überhaupt, um die sich in seinem Leben alles drehen sollte.

Eines Tages nach der Mittagsmahlzeit spazierte er mit einem Dominikaner seines Alters, der ebenfalls der Inquisition angehörte, durch den Kreuzgang. Der Dominikaner stellte vorsichtig das Schreckliche und Endgültige des großen Gerichts, das uns alle erwartet, in Frage. Er sprach von Demut, von dem Vertrauen,

FAKTEN ZUM FEST

Wie komme ich am besten zum Familienfest?

Wie Sie mögen, mit dem Auto, dem Fahrrad oder dem öffentlichen Nahverkehr. Wer ganz nah am Festgelände parken möchte, zahlt 2,50 Euro.

Was muss ich mitbringen?

Wichtig sind gute Laune, Neugier und die Bereitschaft, hier und da fröhlich mitzumachen. Nicht nötig ist Eintrittsgeld, denn der Eintritt ist kostenlos.

Was wird auf dem Fest geboten?

Eine Vielzahl von Angeboten und Attraktionen: Spiele, Musik, Bühnenshows, Tanz, sportliche Wettbewerbe, Mitmach-Zirkus, Basteln, Fallschirmspringer, Kampfsportler, Marktschreier, Puppentheater, und, und, und... Jede Menge Spaß ist garantiert.

Kann ich mich auch mal ausruhen?

Auch dafür gibt es ausreichend Möglichkeiten. Schließlich kann niemand pausenlos auf den Beinen sein.

Was ist, wenn ich mal hungrig werde?

Kein Problem. Es gibt eine Vielzahl unterschiedlicher Imbiss-Angebote zu zivilen Preisen.

Wie viel Zeit muss ich kalkulieren?

Diese Frage können wir beim besten Willen nicht beantworten. Wer nur eine kurze Stippvisite macht, wird viel versäumen. Wir versprechen: Es ist von 10 bis 18 Uhr immer interessant.

Und wenn etwas passiert?

Feuerwehr, Technisches Hilfswerk und Rotes Kreuz zeigen auf dem Fest ihre Arbeit – und stehen auch für Notfälle zur Verfügung.

das man in Gott haben müsse. „Nein“, sagte Lorenzo mit sanfter und zugleich fester Stimme. „Gott hat mich nicht auserwählt und nicht zurückgewiesen. Es steht mir frei, mich für die Erlösung oder die Verdammnis zu entscheiden.“

Die spanische Inquisition, die direkt der Krone unterstand, war traditionell in den Händen des Dominikanerordens und hatte sich den offiziellen Vertretern Gottes auf Erden, dem Papst und den Bischöfen, nicht sklavisch untergeordnet, sondern den Glauben selbst über die Kirche gestellt. Die Inquisitoren vergaßen nie, daß der große Philipp II. – in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts, Herr über die spanischen Länder, ein gewissenhafter, in Glaubensfragen unnachgiebiger Monarch – persönlich an fünf autos da fés, manchmal mit öffentlichen Verbrennungen von Ketzern, teilgenommen hatte und danach zugab, dabei lebhaft Freude empfunden zu haben.

FORTSETZUNG FOLGT